

1957 Frankf. M.

Assoziation

Dia  
 11/03

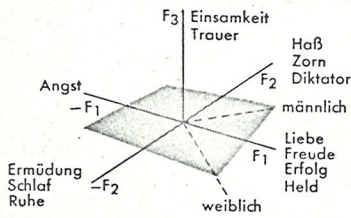


Abb. 7: Das dreidimensionale System der Umweltbezüge

ten angehören (z. B. Farben und Tönen), werden als *Synästhesien* (Farbenhören, audition colorée) bezeichnet (Argelander, 1927; Anschütz, 1927, 1953). Es handelt sich dabei um Reize, deren Polaritätsprofile einander sehr ähnlich sind, die also durch eine große Anzahl gemeinsamer Assoziationen zu anderen Empfindungen miteinander zusammenhängen (→ Phantasie).

6. Die Rolle von Assoziationen im Lernprozess. Als eine Sonderform des kontrollierten Assoziierens läßt sich die Erlernung einer Reihe miteinander nicht durch Sinnbezüge verbundener Elemente (z. B. sinnloser Silben) auffassen. Jedes Glied der Kette ist dabei einerseits Reaktion auf das vorhergehende und andererseits Reiz für die Produktion des nachfolgenden; es bilden sich zwischen ihm und seinen Nachbarn assoziative Koppelungen. Die Erforschung der hier auftretenden Gesetzmäßigkeiten beginnt mit den äußerst entsagungsvollen Selbstversuchen von H. Ebbinghaus (1885) und führt über das Monumentalwerk von G. E. Müller (1911–1917) bis zu der in ihrer Abstraktheit kaum überbietbaren Theorie von C. L. Hull (1940). Innerhalb einer Reihe (A-B-C-D...) werden einerseits direkte (A:B, B:C...) und überspringende Assoziationen (A:C, A:D...) gebildet, andererseits vorwärtsge-

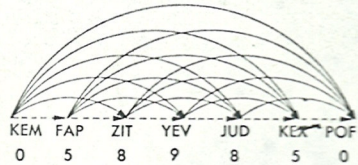


Abb. 8: Assoziationskonflikte zwischen den Gliedern einer Reihe von sinnlosen Silben (nach C. L. Hull, 1935)

richtete und rückläufige (D:C, D:B) Assoziationen unterschieden, die jeweils miteinander in Konkurrenz stehen. Überspringende und rückläufige Assoziationen sind in der Regel schwächer als direkte und vorwärtsgerichtete; sie verursachen Repro-

S XEROX 2  
 Ref 8.46

Aufmerksamkeit

duktionsfehler, durch die der Lernvorgang erschwert wird. Dies ist vor allem im Mittelbereich einer Reihe der Fall, da hier die Anzahl der einander überschneidenden assoziativen Bindungen am größten ist (Abb. 8). Der Effekt tritt besonders stark in Erscheinung, wenn die Reihe in einem schnellen Tempo (*massierte Übung*), d. h. mit kurzen Intervallen zwischen den einzelnen Gliedern, gelernt werden muß. Verteilte Übung ist im allgemeinen ökonomischer (Abb. 9).

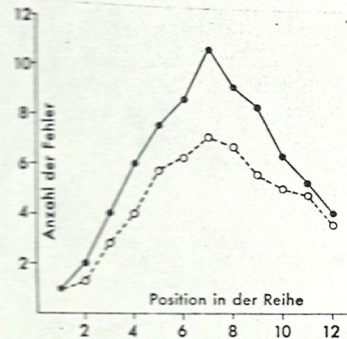


Abb. 9: Die schwierige Mitte beim Erlernen einer Reihe (nach C. I. Hovland, 1938). Obere Linie: massierte Übung Untere Linie: verteilte Übung

Sinnlose Silben (z. B.: FAP, KIX, POM) werden seit Ebbinghaus bei Untersuchungen dieser Art bevorzugt, weil an ihnen nur relativ wenige außerhalb der experimentellen Situation erworbene Assoziationen haften. Jedoch zeigen sich bei ihnen sowohl wie – in noch stärkerem Maße – bei sinnvollen Worten bisweilen assoziative Mischwirkungen, wie sie Meringer und Mayer (1895) und Freud (1904) beim Versprechen (→ Tiefenpsychologie) beobachteten. Da kann es z. B. geschehen, daß ein Redner in der einstweilen noch nicht eingestandenen Absicht, später um einen Vorschub zu bitten, das Direktorium einer Gesellschaft als »Meine Herren Vorschub-Mitglieder...« anspricht (Kontamination von »Vorstand« und »Aus-schub«). Sinnvolle Reihen, z. B. die Wörter eines Satzes, sind leichter zu lernen und zu behalten als sinnlose, da in ihnen die Auswahl der möglichen Alternativen für das jeweils folgende Glied äußerst gering ist. Dem Lernenden kommt hier sein Vor-Lernen, d. h. die Vertrautheit mit den Folgeregeln der → Sprache, zustatten.

Aufmerksamkeit. »Wir sind fortwährend von Gegenständen umgeben, die auf unsere Augen und Ohren einwirken und die somit auch unsere Seele beeinflussen; wir geben jedoch, weil unsere Aufmerksamkeit von den anderen Gegenständen in Anspruch genommen ist, auf sie nicht früher acht, als bis der Ge-